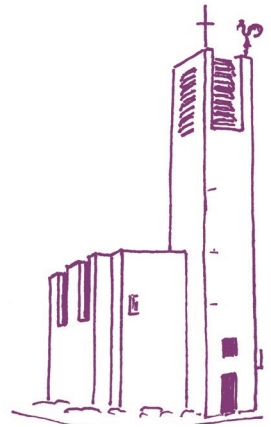


gemeindebrief

Evangelische Pfarrgemeinde Hallein

Oktober - November 2015



Ich bin gerne evangelisch, weil..

4. Oktober, 9.30 Uhr: „Schnupper-Gottesdienst“ mit
Begrüßung der neuen Konfirmand/innen



„Jesus Christus spricht: Ihr seid das Salz der Erde!“ (Mt. 5,13) - dieses Jesuswort ist mir zum Thema unseres Gemeindebriefes „Ich bin gerne evangelisch, weil...“ eingefallen. Jesus meint damit, seine Jünger und Jüngerinnen, wir als Christenmenschen sollen so wirken und leben wie Salz. Das Besondere an diesem Gewürz ist ja, dass es nicht um seinen eigenen Geschmack geht, sondern dass durch das Salz - richtig eingesetzt - die anderen Speisen ihren vollen Geschmack entfalten können. So möchte ich auch leben, dass der/die andere sich in Freiheit entfalten kann, seine, ihre Gaben leben kann, ja, dass er auch die Freiheit erlebt, seine eigenen

Glaubenserfahrungen und Gottesbegegnungen zu machen und mein Glaube, mein Christsein ihm hilft, seinen eigenen Weg mit Gott zu finden, seinen Glauben zu leben.

Das macht für mich Evangelisch-Sein so besonders: diese Freiheit - von anderen und auch Gott gegenüber, meinen Glaubensweg zu finden („Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ - Galater 5,1). Diese Freiheit, die nur durch die Liebe gebunden ist, deren oberster Maßstab Jesus Christus ist, der mit allen Gemeinschaft suchte, der uns einen menschenfreundlichen, liebenden Gott vorlebte. Diese Freiheit, die über allen Zwängen und Gesetzen steht - und die vor allem die Angst vertreibt. Angst vor Gott, vor weltlichen und kirchlichen Obrigkeiten, Angst vor dem Dunklen in mir. Denn immer wieder höre ich die biblische Grundaussage: „Fürchte dich nicht – ich, Gott, bin mit dir!“, bin ein Gott, der für dich da ist (2. Mose 3,14).

Ich durfte Evangelisch-Sein von Kindheit an so erleben: von meinen Eltern, die mich angenommen haben, wie ich bin, die mir viel Freiheit ließen und mir das Vertrauen schenkten, ich kann etwas, ich werde meinen Weg gehen. In der Pfarrgemeinde durfte ich lebendige Gemeinschaft erleben, eine Gemeinschaft, in der alle willkommen sind, in der vor Gott alle gleich viel wert sind. Ja, und ich konnte einen Gott kennen lernen, der es gut mit mir meint. Einen Gott, der mir seine Liebe schenkt und mir dadurch Kraft gibt, mein Leben in seinem Sinn zu gestalten.

Schon als Jugendlicher ist mir die Bibel ein kostbares Buch geworden - mit wunderbaren Geschichten vom Leben und von Gott, Geschichten, die mir mein Leben aufschließen und mir helfen, meinen Sinn im Leben zu finden.

Warum seid Ihr, sind Sie evangelisch? Auch wer als Kind getauft ist, sollte sich diese Frage immer wieder stellen. Dazu möchte dieser Gemeindebrief ermuntern.

Ich wünsche uns allen, dass wir unseren Glauben mit Freude leben können und dass er uns hilft, unser Leben mit Höhen und Tiefen zu bewältigen.

Ja, ich bin gerne evangelisch!

Euer Pfarrer Peter Gabriel

Warum ich evangelisch geworden bin?!

3 Menschen aus unserer Pfarrgemeinde, die erst aeid noch nicht so langer Zeit evangelisch sind, haben ihre Gedanken dazu aufgeschrieben bzw. mit mir über ihre Beweggründe gesprochen.

Die Missbrauchsfälle in der römisch-katholischen Kirche sowie der Versuch mancher römisch-katholischer Würdenträger diese zu vertuschen bzw. deren Aufklärung zu verhindern, führten zu einem Bruch mit der römisch-katholischen Kirche und letztendlich zu meinem Kirchenaustritt im Jahre 2012. Eine Konfessionslosigkeit stand für mich jedoch nie zur Debatte und weil meiner Meinung nach die römisch-katholische und die evangelische Kirche mehr verbindet als trennt, war der Eintritt in die evangelische Kirche die logische Konsequenz. Seit 09.02.2012 gehöre ich der evangelischen Kirche A.B. an und ich bin stolz darauf evangelisch geworden zu sein. Ich nehme die evangelische Kirche als weltoffen, modern und tolerant wahr. Sie sieht sich nicht als die einzig wahre christliche Glaubenslehre, grenzt Mitglieder anderer christlicher Konfessionen nicht aus und ist stets um einen interreligiösen Dialog bemüht. Seit meinem Konfessionswechsel nehme ich wieder aktiv am Gemeindeleben teil, die Religion ist wieder zu einem wichtigen Bestandteil meines Lebens geworden und dafür bin ich sehr dankbar.

Verena Mayer

„Wir sind evangelisch, weil ...“

Gedanken und Erfahrungen von Gerda u. Hans Siller

- ... uns das Wort Gottes wichtiger ist als alle Rituale; wir wollten mit der traditionellen Glaubensform Schluss machen, weil wir spürten, dass unser Glaube eine andere, neue Form benötigt – intensiver, konkreter, tiefer.
- ... wir ein großes Bedürfnis nach zeitgemäßer Gottesdienstgestaltung haben; wir wollten uns verabschieden von Oberflächlichkeiten und Bräuchen, die für uns der Vergangenheit angehören.
- ... wir nicht mehr einverstanden waren mit den Entwicklungen in unserer bisherigen Kirche.
- ... uns die positiven Erfahrungen der Gottesdienste gestärkt in die neue Woche gehen lassen. Texte, Gebete und Predigten sind für uns sehr ansprechend und laden ein, weiter darüber nachzudenken. Wir erleben den Gottesdienst als Gesamtwerk, bei dem alle Teile auf einander abgestimmt sind. Die Vorbereitung der Feste und aller Gottesdienste wird konsequent und intensiv betrieben. Trotz vorgegebener Gottesdienstordnung gibt es eine angenehme Abwechslung; wir spüren, dass man sich wirklich Gedanken macht.
- ... uns die persönliche Zuwendung des Pfarrers gut tut. Durch die herzliche Aufnahme in die Gemeinde fühlen wir uns wohl und dazu gehörig. Alle Christen/innen sind unterschiedslos willkommen; auch die Kinder werden voll integriert (z.B. Mithilfe bei Gottesdienst für jung und alt; Abendmahlsteilnahme)
- ... unsere Glaubensbildung und -vertiefung ernst genommen wird, z.B. bieten Predignachgespräche die Chance, gemeinsam den Gottesdienst zu reflektieren und die Schriftlesungen zu kommentieren.
- ... uns der Weg der biblischen Verkündigung wichtig ist und Religion als gemeinsame Gott-Suche und Gott-Feier verstanden wird.
- ... wir uns verabschieden wollten von starker Schuldbetonung unserer bisherigen Konfession.
- ... wir durch unsere Konversion bewusst eine Lebenswende vollziehen wollten, die gekennzeichnet ist von einer Intensivierung des Glaubenslebens und eine Befreiung zum Ausdruck bringt, nach der wir uns so sehr sehnten.

Warum ich „evangelisch“ geworden bin

Als Vorbemerkung möchte ich sagen, dass ich erst mit sechs Jahren römisch-katholisch getauft worden bin, damit ich – wie meinem Vater erklärt wurde – keine Schwierigkeiten in der Schule bekommen sollte. Dann aber war ich im Religionsunterricht Feuer und Flamme, ging fast jeden Sonntag in die Kindermesse, las mit Begeisterung den „Jesusknaben“ und wollte mit zwölf Jahren in die als Missionsschwester nach Afrika gehen.

Meine ersten Zweifel kamen mir in der Maturaklasse, als uns zwei Jesuitenpater „aufklären“ wollten und viele Dogmen über Bord warfen.

Als Studentin vertiefte ich mich in die Ideen des Marxismus und war auch aktiv im Sozialistischen Studentenverband. Hier arbeitete ich unter anderem auch im Forum für christlichen und sozialistischen Dialog mit. Aber einen christlichen Alltag führte ich nicht, sondern machte mir meinen Glauben sozusagen mit dem Herrgott selbst aus.

➤ Kritik und Wandel

Austritt aus der r.k. Kirche am Karfreitag 1974 wegen der in meinen Augen äußerst einseitigen negativen Haltung der r.k. Kirche Österreichs zur Fristenlösung. (damals war ich aktives Parteimitglied der SPÖ)

➤ Wiedereintritt und Engagement in der r.k. Kirche

Durch Pfarrer Richard Schwarzenauer lernte ich eine r.k. Glaubenspraxis kennen, die mich begeisterte, so dass ich nicht nur wieder eintrat (Anlass war unsere kirchliche Trauung am 9. Mai 1987), sondern mehrfach tätig wurde, als Tischmutter zur Erstkommunion, als Taufkatechetin, als Leiterin von Firmlingsgruppen. Diesen Aktivitäten gingen immer sehr interessante Vorbereitungskurse voraus, die Richard Schwarzenauer leitete.

➤ Zorn und Austritt

Nicht so sehr die Streitigkeiten und die baldige Kluft in der kath. Gemeinde nach dem Weggang von Richard Schwarzenauer, sondern vor allem die regressive Politik und erkonservative Haltung des Papstes Johannes Paul II. entfachte meinen Unmut immer mehr. So kam es mir immer öfter in den Sinn mit einem zweiten Kirchenaustritt ein Zeichen des Protestes zu setzen. Dazu kamen alle anderen Skandale der kath. Kirche und vor allem der Umgang damit im Klerus selbst.

➤ Suche und Orientierung

Die Zuwendung zur evangelischen Kirche erfolgte durch die Entscheidung der evangelischen Gemeinde, Peter Gabriel zum neuen Pfarrer zu wählen. Ich dachte mir, wenn eine Kirchengemeinde einen homosexuellen Pfarrer gewählt hat,

einfach weil er der beste Kandidat war, dann möchte ich diesen Pfarrer und die Menschen in der evang. Kirche einfach kennen lernen. In den Gottesdiensten und allen andern Aktivitäten der Pfarre habe ich alte Bekannte und neue Menschen so kennen gelernt, dass in mir der Wunsch nach einem Übertritt immer konkreter wurde.

➤ Übertritt und Folgen

Nicht die Unterschrift der Beitrittserklärung, sondern vor allem der erste Gottesdienst als Evangelische gab mir das tiefe Gefühl, dass nun meine Seele die richtige Heimat gefunden hat, dass für mich in dieser Gemeinde ein Platz ist, an dem ich mit meinen Ideen und Fähigkeiten willkommen bin.

So freue ich mich auf die Gottesdienste, die ich regelmäßig besuche und von denen ich immer Seelennahrung mitnehme: die Freude ist auch dem Kirchenraum, der Gestaltung der Gottesdienste, der Musik (Orgel, Harfe, Streichinstrumente) und vor allem den vielfältigen Predigten geschuldet. Die Predigten regen mich zum Nachdenken an oder trösten und bestärken mich. Manchmal wecken sie meinen Widerstand. Dann sind die Nachbesprechungen besonders interessant.

Ich freue mich auf die Kirchenfeste und Veranstaltungen.

Es erfüllt mich mit Stolz, im Bekanntenkreis zu den wunderbaren Veranstaltungen der Reihe neunzehn.neunzehn, zu den Aufführungen des EL Theaters und anderen interessanten Vorträgen einladen zu können.

Ich bin auch stolz, dass unsere Gemeinde sich vor Ort engagiert und ins besonders zu den Themen Weltwirtschaft, Gerechtigkeit, Ökologie auch in interkulturellen und interkonfessionellen Plattformen tätig ist.

Persönlich ist es für mich eine schöne Bereicherung im Kirchenchor unter der Leitung von Peter Pröglhöf zu singen, und die Chorproben am Donnerstagabend sind ein liebgewordener Fixpunkt in meinem Wochenprogramm.

Ich möchte nicht verabsäumen hervorzuheben, wie viel Schönes und Interessantes unsere Reisen auf den Spuren der Reformation in Deutschland uns schon gebracht haben.

➤ Ausblick

Ich wünsche mir, dass ich meinen Platz in der evang Gemeinde Hallein noch lange mit so viel Freude in Gesundheit einnehmen kann.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern der Gemeinde jung und alt für das gelungene Gemeindeleben und in allen „ Glaubensdingen“ vor allem den beiden „Peter“, Bettina, Melanie und Hans, dass sie mein Leben so bereichern.

Erika Fehrer

„Nachgefragt - was sind eigentlich... die Geheimprotestanten?“

So nannte man die Evangelischen, die an ihrem evangelischen Glauben auch dann festhielten, als es in Österreich und Salzburg nicht erlaubt war, evangelisch zu sein, und Evangelische des Landes verwiesen oder „zwangsbekehrt“ wurden. Sie versteckten ihre Bibeln und evangelischen Bücher, weil sie darin die befreiende Wahrheit lesen wollten, sie lasen gemeinsam am Abend zuhause in der Bibel oder trafen sich im Wald oder an geheimen Orten zum evangelischen Gottesdienst. Besonders der Empfang des Abendmahles mit Brot und Wein war ihnen wichtig. Auch die Evangelischen am Dürrenberg unter ihrem Anführer Joseph Schaitberger waren solche Geheimprotestanten, die am Predigtstuhl Gottesdienst feierten. Nach außen gaben sie sich aber oft als „römisch-katholisch“, um nicht aufzufallen.

Doch vor die Alternative gestellt, auch innerlich katholisch zu werden oder ihre Heimat zu verlassen, war den meisten von ihnen Ihr Evangelisch-Sein wichtiger. So wanderten manche in evangelische Gebiete, viele wurden von der Obrigkeit vertrieben.



„Schnupper-Gottesdienst“, Sonntag, 4. Oktober, 9.30 Uhr

Immer wieder besuchen Menschen einen unserer Gottesdienste, weil sie neugierig sind, wie es bei den Evangelischen abläuft, sie sich für den christlichen Glauben evangelischer Spielart interessieren.

Und jedes Jahr startet ein neuer Konfirmationskurs mit Jugendlichen, die von ihren Eltern evangelisch getauft wurden und jetzt für sich überprüfen, ob das eigentlich zu ihnen passt, dieses Evangelisch-Sein. Und dazu gehört natürlich auch, wie bei uns Gottesdienst gefeiert wird.

Deshalb möchten wir einen speziellen „Schnupper-Gottesdienst“ anbieten, einen für alle Neugierigen und die, die immer schon mal wissen wollten, welche Bedeutung manche Teile im Gottesdienst haben, was sich hinter manchen Ausdrücken im Gottesdienstablauf verbirgt.

Einen Gottesdienst also, der leicht verständlich ist, der aufschließt, worum es in einem Gottesdienst eigentlich geht, in dem gut singbare, bekannte Lieder gesungen werden.

In diesem Gottesdienst werden wir auch die Konfirmandinnen und Konfirmanden begrüßen, die im Juni mit dem neuen Konfirmationskurs begonnen haben.

Und neben Neugierigen, Menschen von außerhalb unserer Gemeinde sind natürlich auch alle willkommen, die fast jeden Sonntag im Gottesdienst sind und die sich schon gut auskennen.

Auf euer Kommen freut sich das Vorbereitungsteam!!!

neunzehn.neunzehn

Die sechste Saison der erfolgreichen Reihe mit ca. einer Dreiviertelstunde Musik und Texten zum Innehalten und Nachdenken beginnt am 19. September 2015 mit der 50. Ausgabe! Auch nach diesem Jubiläum gibt es wieder ein abwechslungsreiches Programm an jedem 19. des Monats um 19.19 Uhr!

Samstag, 19. September 2015

50 WAYS TO LEAVE YOUR LOVER

Zur 50. Jubiläumsausgabe von 19.19: Gedanken, Gedichte und Geschichten über die Liebe

Heli Punzenberger, Gitarre

Florian Müller, Schlagzeug, Percussion

Margit Geley, Rezitation

Montag, 19. Oktober 2015

HERBST

Fülle und Loslassen

Elke Michel-Blagrave, Cembalo und Romana Rauscher, Violine:

Händel-Sonate F-Dur, Bach-Sonate Nr. 6

Peter Pröglhöf, Rezitation

Donnerstag, 19. November 2015

WENN DIE TAGE SICH KLAGEND VERKÜRZEN

Zum 100. Geburtstag von Christine Lavant

David Bader und Georg Lachner, Gitarre

Gabriele Guttmann, Rezitation

Hochrisiko „Ehe und Familie“ - Wie Beziehungen glücken, warum sie scheitern - Podiumsdiskussion im SN-Saal, Salzburg

Montag, 5. Oktober, 19.00 Uhr

am Podium: Paul Zulehner, Pastoraltheologe, Martina Bertold, Landesrätin für Frauen, Jugend, Familie, Peter Gabriel

Partnerschaft, Ehe und Familie sind zu hochriskanten Lebensformen geworden. Bei Umfragen signalisieren Jugendliche und junge Erwachsene eine beständige

Sehnsucht nach verlässlichen Beziehungen. Die hohen Scheidungsraten zeigen, wie oft dieser Wunsch unerfüllt bleibt.

Bildungsherbst 2015 „Gutes Leben für alle“

Dienstag, 27. Oktober 2015, 19.00 Uhr: „Zurück zum menschlichen Maß - Die Visionen Leopold Kohrs (1909-1994)“

Dienstag, 3. November 2015, 19.00 Uhr: „Genug zum Leben“

Dienstag, 10. November 2015, 19.00 Uhr: „TTIP fordert uns heraus: es gibt ein alternatives Handelsmandat! „

Und das wird im Bildungsherbst 2015 geboten:



Dienstag, 27. Oktober 2015, 19.00 Uhr: „Zurück zum menschlichen Maß - Die Visionen Leopold Kohrs (1909-1994)“

Vortrag von Dr. Ewald Hiebl

Eine Kurzfassung des Vortrages findet sich unter der Rubrik „Solidarität konkret“.

Ewald Hiebl ist seit 1997 Historiker an der Universität Salzburg (Fachbereich Geschichte, Österreichische Geschichte) und leitet seit 2007 das Leopold-Kohr-Archiv an der Universität Salzburg. Das Studium der Germanistik und Geschichte schloss er 1991 ab. Während des Doktoratsstudiums Geschichte (Rigorosum 1997 zur Sozialstruktur der Bergbaustadt Hallein um 1900) absolvierte er sein Unterrichtspraktikum und war in der Erwachsenenbildung sowie in zahlreichen Forschungsprojekten und Organisationen tätig. Neben der Tätigkeit als Wissenschaftler arbeitet Ewald Hiebl seit 1993 als Hörfunkjournalist. 2008 wurde er dafür mit dem Andreas-Reischek-Preis ausgezeichnet.

Forschungs- und Lehrschwerpunkte: Gesellschafts- und Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Regional- und Mikrogeschichte, 1968 und Neue Soziale Bewegungen, Leopold Kohr, Mediengeschichte, Politische Bildung, Neue Medien, Wissensvermittlung.

Dienstag, 3. November 2015, 19.00 Uhr: „Genug zum Leben“ - ein biblisch-theologischer Abend zu Fragen der Wirtschaftsethik mit Mag. Barbara Rauchwarter



Die Wirtschaftsgesetze der Bibel würden jeder Sozialverträglichkeitsprüfung entsprechen. Sie wollen Verelendung und Verarmung verhindern, regeln Kredite und Schulden, klagen prekäre Arbeitsverhältnisse an. Gier und Neid sind keine moralischen, sondern ethische Kategorien. Jesus hat die Menschen seiner Zeit im „globalisierten“ Mittelmeerraum unter dem Diktat des römischen Imperiums daran erinnert und mehr über Schulden gesprochen als über das Beten.

Barbara Rauchwarter ist evang. Theologin und lebt in Mödling bei Wien. Viele Jahre hat sie Religionsunterricht erteilt und war Dozentin an der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule Wien-Krems. 2013 erschien ihr Buch „Genug für alle - Biblische Ökonomie“.

Dienstag, 10. November 2015, 19.00 Uhr: „TTIP fordert uns heraus: es gibt ein alternatives Handelsmandat!“, -Workshop zu den geplanten Handelsabkommen und zum alternativen Handelsmandat mit Christine Tschötschel-Gänger.

ReferentInnen:

Alma Hübler, Marilly Loebell, Christine Tschötschel-Gänger

Wir fühlen wir uns als Bürgerinnen und Mütter mitverantwortlich dafür, was die momentanen Entscheidungsprozesse im Bereich Freihandelsabkommen für unsere Zukunft und v.a. die unserer Kinder und Enkel, bedeuten. Wir sind keine Wirtschaftsfachleute, kommen beruflich aus dem Gesundheits- und Sozialbereich und sind Mitglieder bei der überparteilichen Organisation „ATTAC“ (**A**ssociation pour une **T**axation des **T**ransactions Financieres pour l'**A**ide aux **C**itoyens = Gemeinschaft für eine Transaktionssteuer zum Wohl der BürgerInnen)

Ziel: Das Freihandelsabkommen TTIP ist als umstrittenes Projekt inzwischen in aller Munde. Kann das alternative Handelsmandat (ATM - Alternative Trade Mandate) eine Antwort auf das TTIP sein? Es zeigt Kriterien und Maßstäbe auf, wie Handelsabkommen Rücksicht nehmen könnten auf soziale Gerechtigkeit, Menschenwürde, Demokratie und Umwelt und weitere Bereiche. Wir werden dieses ATM vorstellen. Die TeilnehmerInnen mögen sich dann selbst ein Bild machen und sich darüber klarwerden, inwiefern sie betroffen sind und inwiefern sie sich als BürgerInnen artikulieren wollen.

Albert R. Gurney:“ Love Letters“

Freitag, 6. Nov., 19.00 Uhr im Kurzentrum Vigaun

Donnerstag und Freitag, 26. und 27. November, 19.30 Uhr im theaterobjekt - body end sole

Gurney, geb. 1930 im Bundesstaat New York.

Die größten Erfolge des amerikanischen Dramatikers: „The Cocktail Hour“ und „Love Letters“. Das Zweipersonenstück „Love Letters“ feierte Erfolge auf internationalen Bühnen. Das Theater in der Josefstadt spielte das Stück mit Sandra Cervik und Herbert Föttinger 2008 mit großem Erfolg. Das Werk wurde 1990 für den Pulitzer-Preis nominiert.

Das Stück:

Melissa ist aus reichem, Andy aus gutem Haus. Er liebt es, Briefe zu schreiben, sie hasst es. Er ist ein nüchterner Verstandesmensch, sie ist spontan und chaotisch. Er klettert die Karriereleiter hinauf, sie stolpert von einem Loch ins andere. Zwei Menschen, die verschiedener nicht sein können.

Aber Gegensätze ziehen sich an und so halten die Beiden eine Briefbeziehung aufrecht, die beinahe ein halbes Jahrhundert dauert. Sie finden zu keinem gemeinsamen Leben zusammen. Sie scheitern letztlich an ihrer Mutlosigkeit der Wahrheit zu begegnen. Beide heiraten andere Partner und haben Kinder, aber in ihren Briefen manifestiert sich ihr verlorenes Leben.

Ein Theaterstück, das sich ausschließlich in Briefen darstellt, ist ungewöhnlich. Aber Albert Ramsdell Gurney bringt das Kunststück zuwege, mit dieser simplen Technik das Schicksal dieser zwei Menschen unglaublich dramatisch darzustellen.



ELtheater

Darsteller:

Melissa Christine Schönherr

Andy Kurt Schwaiger

Coaching Ulrike Arp

Kirchenmusik

Chor

Der Chor der Evangelischen Kirche Hallein sucht dringend Nachwuchs (siehe Werbeseite in dieser Ausgabe des Gemeindebriefs)! Vor allem jüngere Frauen mit hohen Stimmen (Sopran) würden besonders herzlich willkommen heißen – und dabei ist die herzliche Atmosphäre in unserer Gemeinschaft ohnehin ein Qualitätsmerkmal. Aber auch über Sänger/innen aller anderen Stimmlagen freuen wir uns.

In den nächsten Monaten gibt es zwei Auftritte, die besonders für Anfänger/innen sehr gut geeignet wären, in das Chorsingen hineinzufinden:

Sonntag, 8. November, 19.00 Uhr: Der Chor gestaltet den Abendgottesdienst mit **Liedern aus Taizé** mit. Die berühmten Gesänge dieser ökumenischen Bruderschaft sind leicht zu lernen und sehr stimmungsvoll.

Sonntag, 10. April 2016, 9.30 Uhr: Kantatengottesdienst mit der **Kantate von Johann Sebastian Bach „Der Herr ist mein getreuer Hirt“** BWV 112. In dieser Kantate singt die Sopranstimme nur die Choralzeile, und das wäre für Anfängerinnen ebenfalls eine sehr schöne Möglichkeit, eine wunderbare Kantate aktiv mitzuerleben.

Bereits vor den Sommerferien hat die Probenarbeit begonnen für den **Kantatengottesdienst am Sonntag, 13. Dezember 2015, 9.30 Uhr:** **Fanny Hensel** (geb. Mendelssohn Bartholdy), **Lobgesang**. Zumindest ein wenig erfahrene Chorsänger/innen können aber auch zu diesen Proben noch gerne einsteigen.

Bitte geben Sie diese Einladung gerne auch an Menschen weiter, die nicht zu unserer Gemeinde gehören, wir sind natürlich eine ganz offene ökumenische Gemeinschaft.

Die Proben finden in der Regel am Donnerstag um 19.30 Uhr im Gemeindesaal im Halleiner Pfarrhaus statt. Informationen jederzeit bei mir:

peter.proegelhoef@evang.at

Tel. 0699/188 77 503

Peter Pröglhöf

Orgelpunkt, jeweils um 18.00 Uhr (Orgel Gordon Safari):

20. September, Kirche im Diakoniezentrum Agien

11. Oktober, Matthäuskirche Taxham

15. November, Honteruskirche Elixhausen,

BachWerkVocal, jeweils 18 Uhr Christuskirche Salzburg: 18. Oktober und 22. November

Klanghorizont Kirche, jeweils 18.00 Uhr, Christuskirche:

2., 3. oder 4. Oktober, „Restblech“ - PosaunenchorKonzert (genaue Termine und eventuell weitere Veranstaltungsorte bitte den aktuellen Ankündigungen entnehmen)

8. November, Lieder - Roland Faust / Bass, Gordon Safari / Klavier

11Uhr11: jeweils donnerstags, Beginn 1. Oktober, Christuskirche: Orgelmusik zur Schranne und geistlicher Impuls, Orgel: Gordon Safari

Workshop Kirchenmusik: 24. Oktober Auferstehungskirche Innsbruck



WIR SEHEN NICHT NUR GUT AUS
WIR HÖREN UNS AUCH SCHÖN AN

Und noch schöner, wenn DU mitsingst!

CHOR DER EV. KIRCHE HALLEIN

Proben wieder ab Schulanfang
Infos: Peter Pröglhöf
0699/188 77 503
peter.proegelhoef@evang.at

Termine für unsere Senioren

Kaffeenachmittag im Seniorenheim Hallein

Hallein, dienstags 14.30 Uhr: 06.10., 03.11.

Seniorenkreis

im Gemeindesaal, 1. Dienstag im Monat, 15.00 Uhr (nähere Informationen über Gerda Schwaiger, Tel. 76917)

06.10., „Weinlese“

03.11., „Novembersonne“

Bibelrunde

dienstags, 15.00 Uhr: 29.09., weitere Termine werden noch bekannt gegeben

Halleiner Seniorentag, Freitag, 20. November, 14.00 Uhr:

„125 Jahre Zellulose Hallein“ mit Wolfgang Wintersteller



Termine für Konfis und Jugendliche

Konfirmationskurs

(freitags, 14.30 – 17.00): 18.09., 02.10., 16.10., 30.10., 06.11., 20.11.

Konfirmanden-Elternabend: Dienstag, 29.09., 19.30 Uhr

Begrüßung der Konfirmand/innen im Gottesdienst am 04.10., 09.30 Uhr

Konfirmanden-Klausur in Bad Goisern: 09.-12.10.2015

Jugendtreff

(freitags ab 19.00 Uhr): 18.09., 02.10., 16.10., 13.11., 27.11.

Freitag, 30.10., 19.00 Uhr, Salzburg-Auferstehungskirche:

Jugendgottesdienst mit Einführung von Susanne Kreuzberger-Zippenfenig auf die Regionalstelle Jugend Hallein-Nördlicher Flachgau-Salzburg, anschließend: „Big5“ - Jugendtreff

Angebote für Kinder

Krabbelgottesdienst (sonntags, 10.45): 04.10., 08.11., 29.11. (11.00 Uhr!) - Vor allem für Kinder von 0-6 Jahren und ihre Eltern

Wiedersehenstreffen der Geheimnisfestkinder: Freitag, 23.10., 15.00 - 17.00 Uhr

Geheimnisfest

Startet am Freitag, 13.11, um 16.00 Uhr – persönliche Einladungen werden im Oktober verschickt!

Eltern-Kind-Spielgruppe

Alter: gut 1 Jahr bis 4 Jahre

Leitung: Barbara Trampitsch, Tel. 0664/3645-208 - Bitte mit telefonischer Anmeldung! - startet wieder im Herbst!

Kinder-Ferien-Insel 2015 ..

17 Kinder und insgesamt 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bevölkerten in der ersten Ferien-Woche das Pfarrhaus, die Kirche und natürlich den Garten. Heuer mit dabei: der Prophet Jeremia. Sein spannendes Leben und sein hartnäckiges Wirken haben uns alle sehr beeindruckt!

Es wurde viel gesungen, gespielt, zugehört, diskutiert, zerbrochene Krüge wurden zusammengebaut (lies nach bei Jeremia 19), alles in allem waren es vier tolle Tage.

DANKE an Euch Kinder, dass Ihr dabei gewesen seid, DANKE an alle EHRENAMTLICHEN Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!



WAS STECKT DENN EIGENTLICH ALLES IM WORT „EVANGELISCH“?



E

• Evangelisch kommt von **Evangelium**. Das Evangelium -die Bibel- als einzige Quelle des Glaubens.

V

A

A.B. ist die Abkürzung für Augsburger Bekenntnis. 1530 legten die evangelischen Stände ihr Bekenntnis dem Augsburger Kaiser Karl V. vor. Der Verfasser war ein Freund und Mitarbeiter Luthers.

N

• **Nächstenliebe** überschreitet alle menschlichen Schranken. Nächstenliebe ist aber nur möglich, wenn ich mich selbst angenommen und geliebt weiß.

G

• Das Wort **Gnade** spielt eine große Rolle. Das hat Martin Luther aus der Bibel. Gott liebt mich, das kann ich nicht verdienen oder auch nicht verspielen. Er hält immer an mir fest, ganz gleich was geschieht.

E

• Der **Evangelischer Gottesdienst** hat zwei Höhepunkte: die Predigt und das Abendmahl

L

• Durch das Singen der **Lieder** und durch gemeinsame Gebete wird die Gemeinde besonders zur Mitfeier angeregt.

I

Das Gesangbuch (EG) stammt aus dem Jahr 1994 und enthält neben den Liedern auch Psalmen, Gebete sowie eine Übersicht über den Ablauf der gottesdienstlichen Feier.

S

• **Sakramente** sind Zeichenhandlungen, die Gottes Liebe zu uns Menschen sichtbar und spürbar machen wollen. Die evangelische Kirche kennt zwei Sakramente: die Taufe und das Heilige Abendmahl

C

••• was fällt dir noch alles dazu ein?

H

Dieses Angebot ist gratis und nicht nur für Menschen aus der Stadt Salzburg, sondern für alle SalzburgerInnen gedacht.



www.demenzberatung-salzburg.at

Diakoniewerk 

- 17. September** „Demenz geht uns alle an“
Informationsstand auf der Schranne (Mirabellplatz)
- 21. September** **WELT-ALZHEIMERTAG**
Die Akte Auguste D. - Szenische Lesung
Diakoniewerk Salzburg
Guggenbichlerstraße 20, 5026 Salzburg
- 25. September** **Alzheimer Café** in Kooperation mit
„Alzheimer Angehörige Salzburg“, 14.00 – 16.00 Uhr
Sozial- & Gesundheitszentrum St. Anna
Grazer Bundesstraße 6, 5023 Salzburg
- 6. Oktober** „Gemeinsam aktiv und kreativ“ für Menschen
mit Demenz und Angehörige:
Mit allen Sinnen den Herbst erleben
16.00 – 18.00 Uhr ; **Tagesbetreuung Aigen**
Guggenbichlerstraße 20, 5026 Salzburg
- 30. Oktober** **Alzheimer Café** (siehe oben)
- 3. November** „Hilfe beim Helfen“: Workshop für Angehörige
**Die Betreuung von Menschen mit Demenz unter
Einbeziehung der Biografie**
Manfred Hörwarter
18.00 - 19.30 Uhr ; **Tagesbetreuung Gnigl**
Grazer Bundesstraße 6, 5023 Salzburg
- 27. November** **Alzheimer Café** (siehe oben)
- 18. Dezember** **Alzheimer Café** (siehe oben)

Information & Anmeldung:

Telefon 0664 85 82 682 (Montag – Freitag, 8.30 – 12.30 Uhr)

E-Mail demenzberatung-salzburg@diakoniewerk.at

Anmeldung bitte spätestens ein Tag vor Veranstaltungstermin!

DEMENTZBERATUNG DIAKONIEWERK SALZBURG

Guggenbichlerstraße 20, 5026 Salzburg

Alles rund um das Thema **Betreuung & Pflege zuhause** erfahren Sie bei unserer Tennengauer Einsatzleiterin FSBA **Andrea Keferbeck-Pichler** unter der Tel.: **0650- 8267 700** oder im Büro **5400 Hallein, Khuenburgg.2** (Schöndorferplatz) Bei Verhinderung werden die Anrufe an unsere Sbg. Pflegeleiterin DGKS **Ursula Held** weitergeleitet. Tel.: 0662/ 6385-903 (Fax: 0662/ 6385 -941)

Dank und Abschied

Jeden Montagmorgen regt sich was im Pfarrhaus und in der Kirche... Da wird aller Schmutz der vergangenen Woche und von vielen Veranstaltungen beiseite geräumt, es wird geschrubbt, gewischt, die Fenster werden geputzt, natürlich auch die WCs gesäubert und vieles mehr. Und dann erstrahlt alles wieder blitzsauber - fast als wären Heinzelmännchen am Werk gewesen.

Unser Heinzelmännchen seit 9 Jahren ist Maria Seidl aus Golling. Eine Bäuerin mit ganz viel Lebensweisheit und Humor, ein Mensch, der sein Herz am rechten Fleck hat, Tiere und Menschen liebt, jemand, die gerne lacht und erzählt, für die das Glas fast immer halbvoll ist!

Doch nun ist unser Heinzelmännchen 70 Jahre alt geworden - und so möchte sie etwas zurückschalten.

Wir möchten an dieser Stelle ganz, ganz herzlich „Danke“ sagen für einen ganz wichtigen Dienst in unserer Gemeinde, für das gute Miteinander, für das absolut zuverlässige Erfüllen ihrer Aufgaben, für alle Gespräche, Einsichten ins Leben - und auch die guten Bio-Eier! Danke, liebe Maria, dass wir dich so lange bei uns haben durften!!! Alles Gute und Gottes Segen für deinen weiteren Lebensweg!



„Verabschiedung unserer Vikarin
Melanie Dormann“

Hallein, Schaitbergerkirche, sonn- und feiertags, 9:30 Uhr

Mit Namen des/r Liturgen/in und in Klammer des/der Musikers/in

- 20.09., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl zu Erntedank und Schulanfang
Team (Sapperlot)
- 27.09., 09.30 Uhr: Gottesdienst Pann (Beese)
- 04.10., 09.30 Uhr: „Schnupper-Gottesdienst“, Begrüßung der neuen
Konfirmand/innen Team (Beese)
- 04.10., 10.45 Uhr: Krabbelgottesdienst
- 11.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pröghhöf (Weber)
- 11.10., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst Siller (Weber)
- 18.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst
Gabriel/Kreuzberger-Zippenfenig (Staiger)
- 18.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst für Jung & Alt Team (Beese)
- 31.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl zum Reformationsfest
Gabriel (Safari + Cantorey)
- 01.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst Del-Negro (Safari)
- 01.11., 15.00 Uhr: ökumenische Andacht am Friedhof
- 08.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst Gabriel (Weber)
- 08.11., 10.45 Uhr: Krabbelgottesdienst
- 08.11., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst Siller (Weber + Chor)
- 15.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst Pann (Safari)
- 22.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Totengedenken
Gabriel (Beese)
- 29.11., 9.30 Uhr: Familiengottesdienst zum I. Advent
Team (Weber)
- 29.11., 11.00 Uhr: Krabbelgottesdienst

Gottesdienste in der Seniorenresidenz Kahlsperg:

Samstag 16:00 Uhr: 03.10. (AM), 31.10. (AM), 28.11. (AM)

Mittagsgebet

Eine kurze Zeit der Besinnung mitten am Tag. Wir singen, beten und bedenken miteinander den Spruch der jeweiligen Woche:

Termine werden noch bekannt gegeben

Terminübersicht und -vorschau

- 17.09., 18.00 Uhr: Albert Schweitzer und Wilhelm Kaufmann: Vernissage der Ausstellung im Diakoniezentrum Salzburg
- 19.09., 19.19 Uhr: neunzehn.neunzehn
- 04.10., 14.00 Uhr: Sterben, Tod, Jenseits in den Religionen
- 05.10., 19.00 Uhr: SN-Saal - Podiumsdiskussion „Hochrisiko Ehe & Familie“
- 05.10., 19.30 Uhr: „Fun, Fun, Fun...“, VoiceCompany und Birgitt Stieldorf
- 07.10., 19.30 Uhr: Christuskirche Salzburg „Evang.-kath.“ (Knopf - Winkler)
- 08.10., 14.30-21.00 Uhr: Studientag in St. Peter über Johann Staupitz
- 13.10., 19.00 Uhr: Nachtreffen der Reformations-Bildungsreise
- 19.10., 19.19 Uhr: neunzehn.neunzehn
- 27.10., 19.00 Uhr: Bildungsherbst, Vortrag Ewald Hiebl über L. Kohr
- 03.11., 19.00 Uhr: Bildungsherbst, Vortrag Barbara Rauchwarter
- 06.11., 19.00 Uhr: Gemeindestammtisch, Gh. „Stadtkrug“
- 10.11., 19.00 Uhr: Bildungsh., Workshops zu TTIP, Alternatives Handelsmandat
- 19.11., 19.19 Uhr: neunzehn.neunzehn
- 28.11., 09.00 - 19.00 Uhr: Adventmarkt Bastelkreis
- 28.11., 19.30 Uhr: Adventlieder-Singen mit Gabi und Wolfgang Guttmann

Chor

Probentermine in der Regel jeden Donnerstag um 19.30 Uhr!

Kontakt über Peter Pröglhöf, Tel. 0699/18877503; peter.proegelhoef@evang.at

Neue Mitsänger/innen sind immer herzlich willkommen - besonders Sopranstimmen!

Bastelkreis: mittwochs, ab 8.30 Uhr

Besuchskreis: Donnerstag, 24.09., 15.00 Uhr

Auf den Spuren der Reformation in Schwaben

Bildungsreise nach Rothenburg u.a. 17.-22.07.2015

Eindrücke von Robert Damjanovic



Dinkelsbühl. Stimmen die Stadtpläne? Gab's da nur 3 Türme?



Ghf. Rappen, unser „Stützpunkt“ in **Rothenburg ob der Tauber.**



Schwäbisch Hall mit Markt und Cafe samt Köstlichkeiten.



Rothenburg ob der Tauber und viele (japanische) Touristen.



Japanische Speisekarte; doch lieber Schneeball mit Kaffee!



Wozu nach Paris? Louvre gibt's auch hier...



Bilderbuchansichten und nette G'schichten vom Meistertrunk



Täglich morgens gab's im Bus bei der Abfahrt als Ausgleich zu der flachen Gegend was aus der Bergpredigt; so auch am Weg zum **Kloster Lorch** bzw. nach **Schwäbisch Gmünd**



Heilig-Kreuz-Münster, Marktplatz und Johanniskirche

All Morgen ist ganz frisch und neu? Naja, nach 2x Fehlalarm...



Bei versperrtem Fluchtweg empfiehlt sich das rechte Alarmmodell



Det Wang iss nur'n klener Ort, aber Altar vom Tilmann ist Spitze.



Ich war auch müde. Besuchte Kloster Großcombung im internet.



Zum Schluß nach Schweinsdorf, das dann doch Nördlingen hieß.



St. Georgs-Kirche (beheizbares Taufbecken), Spitalkirche



Bei etwa 38 Grad ging's zurück nach Hallein. Billiges Quartier für **Reise 2016** nach Memmingen, Biberach etc. bis Lindau geplant. Denk ich an knapp kalkulierte Kosten, Peter G. als Reiseleiter, dann fällt mir ein Teil der bekannten Hymne der Protestanten ein:

*„Lass fahren dahin, sie haben's kein Gewinn,
auf Erd gibt's nicht seins gleichen...“*

Ein neuer Weg, ein neuer Auftrag, eine neue – Mission??

Mit dem 1. Mai 2015 habe ich meine Stelle als „Gemeindepädagogin Regionalstelle Jugend“ angetreten (10 Stunden, Dienstgeberin ist die Superintendentenz, „versorgt“ werden die drei Salzburger Stadtgemeinden, SnöFl und eben Hallein).

Das ist ein Grund, sich zu freuen: darüber, dass es gelungen ist, nach einer Vorlaufzeit von zwei Jahren diese Stelle tatsächlich zu schaffen.

Hinschauen – zuhören – begegnen – Brücken bauen – vernetzen – so sehe ich meinen Auftrag.

Ich war in den letzten Monaten schon recht aktiv:

Ich habe am „Tag der Gemeindepädagogik“ in Wien teilgenommen, ich war beim Diözesanfest in Salzburg-Auferstehungskirche beim „Abend der Jugend“ dabei, und im Juli fand J-motion, unser dreitägiges Jugend-Festival-Camp in Salzburg, statt, welches auch einiges an Vorbereitung und Vernetzung in Salzburg erforderlich machte.

Ein professionell begleitetes Video-clip-Projekt mit Jugendlichen – mit Blick auf „das Jahr“ 2017 – ist in Vorbereitung.

Ihr seht/Sie sehen – ich bin bereits „mitten drin statt nur dabei“😊.

Und natürlich bin in ständigem Austausch/Gespräch mit den Kolleginnen/Kollegen in den betroffenen Pfarrgemeinden, es wird geplant, ausgetauscht, vernetzt, evaluiert ... - meine Arbeitszeit ist gut ausgefüllt😊.

Zu guter Letzt: please save the date – **Freitag, 30. Oktober 2015, 19.00 Uhr, Salzburg-Auferstehungskirche**: Einführung meiner Person in die neue Stelle!

Zurück zum menschlichen Maß. Die Visionen Leopold Kohrs (1909-1994)

Vortrag von Ewald Hiebl am 27. Oktober 2015 in der evangelischen Pfarrgemeinde Hallein

Spätestens seitdem der Club of Rome in den 1970er Jahren auf die „Grenzen des Wachstums“ hinwies, sind die bereits in den 1940er und 1950er Jahren entwickelten Gedanken Leopold Kohrs wieder hoch aktuell. Die seit dem Wiederaufbau geltende Vorstellung, dass ein wie immer definierter Fortschritt ausschließlich auf Wachstum und Beschleunigung beruht, ist mittlerweile überholt. Spätestens seit der Finanz- und Wirtschaftskrise ist man allenthalben auf der Suche nach Alternativen zum Übermäßigen, Unüberschaubaren und Unkontrollierbaren. Auch Kohr wurde neu entdeckt und von vielen Denkern und Gruppen rezipiert. Er gilt als „Vater der Grünen“ und liefert gleichermaßen den Klein- und Mittelunternehmen Argumente gegen die Konkurrenz der Großkonzerne. Kohr tritt für kleine Staaten und kleinräumige Wirtschaftskreisläufe ein. Er kritisiert Kapitalismus und Kommunismus nicht (nur) wegen ihrer ideologischen Grundlagen, sondern weil sie zu große Organisationen, zu große staatliche und ökonomische Einheiten produzieren.

Kohrs Forderung einer „Rückkehr zum menschlichen Maß“ ist keine konservative Reaktion auf die Unübersichtlichkeit der modernen Gesellschaft. Sie bringt einen neuen Fortschritt unter geänderten Paradigmen, nämlich Selbstverantwortung, Lebensqualität und die Lösung von Problemen im Kleinen. Daraus ergibt sich, dass lokale und regionale Gesellschaften neue Bedeutung erhalten müssen, gerade im Ausgleich zur weltumspannenden Macht des globalisierten Kapitalismus. Daraus ergibt sich aber auch, dass die Möglichkeit einer (Selbst-)Entwicklung von Regionen nicht auf die Industriestaaten beschränkt bleiben kann. Schon in den 1970er Jahren hat Leopold Kohr in seinem Buch „Development Without Aid“ auf die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung der ärmsten Staaten und Regionen der Welt hingewiesen, die nicht zentral gesteuert und mit neuen Abhängigkeiten versehen, sondern aus den Regionen selbst kommen muss. Leopold Kohrs Plädoyer für kleine Einheiten und das menschliche Maß bietet keine geschlossene Theorie, aber eine Vielzahl an Anregungen, wie Probleme der Globalisierung wenn schon nicht gelöst, so doch gemindert werden können.

Gemeinde-Stammtisch**Freitag, 6. November, ab 19.00 Uhr im Gasthof „Stadtkrug“****Gottesdienst-Nachgespräche**

Nach dem Gottesdienst noch im Gemeindesaal zusammen sitzen und über den Gottesdienst und die Predigt ins Gespräch kommen: 18.10., 15.11.

Angebote des Evangelischen Bildungswerkes Salzburg:

Homepage: www.ebw-salzburg.at

28. Oktober „Trauerkultur“**4. November „Der Mensch im Mittelpunkt“****11. November „Suizid“****Ökumenische und interreligiöse Veranstaltungen in der Woche
Offener Himmel, Salzburg, Oktober 2015****„Sterben, Tod und Jenseits in den Religionen“ ; Sonntag, 4.10.15;
14.00-18.00 Uhr, Jüdischer Friedhof in Aigen, Uferstraße 47**

Was heißt menschenwürdiges Sterben? Welche Bedeutung hat der Tod für mein Leben? Was kommt nach dem Tod? Fragen dieser Art bewegen und bewegen bis heute Zeit Menschen aller Zeiten und Kulturen – in Europa wird derzeit wieder sehr kontrovers zum Thema Sterbehilfe diskutiert. Die sogenannten Weltreligionen waren von jeher bemüht, eine Antwort auf diese existenziellen Grundfragen zu geben. An diesem Nachmittag sollen unterschiedliche religiös bzw. kulturell geprägte Umgangsformen sowie deren theologische Konzepte rund um Sterben, Tod und das Jenseits vorgestellt und diskutiert werden.

Beginn 14.00 Uhr: Jüdischer Friedhof in Aigen, Uferstraße 47

14.50 Uhr Individuelle Fahrt (Taxi, Auto, Fahrrad) zur evangelischen Kirche Salzburg Süd (Kommunalfriedhof)

15.30 Uhr Evangelische Kirche Salzburg Süd, Dr. Adolf Altmann Straße 10 (Kommunalfriedhof) – Podiumsdiskussion: Ahmet Yilmaz, Islamische Glaubensgemeinschaft Österreich, Präsident Marco Feingold (Israel. Kultusgemeinde), Mag. Kurt Krammer (Buddhist), Rama Mahli (Hindu), Prof. Alois Halbmayr (katholischer Theologe)
Anschließend Gang auf die Gräberfelder des Kommunalfriedhofes

„Von der Vertreibung zum Miteinander“; Mittwoch, 7.10.2015, 19.30 Uhr, Evangelisches Zentrum Pfarre Christuskirche, Schwarzstraße 25

Der evangelische Pfarrer Tilmann Knopf und Prof. Dietmar Winkler von der katholisch-theologischen Fakultät Sbg. werden an diesem Abend einen inhaltlichen Bogen von der Reformationszeit über die gewaltsame Vertreibung der Protestanten in den Jahren 1731/32 bis zum heutigen geschwisterlichen Miteinander von Katholischer und Evangelischer Kirche in Salzburg spannen.

„Johannes Staupitz in Salzburg – Studientag“, 8. Oktober 2015, 14.30 -21.00 Uhr, Erzabtei St. Peter Salzburg

Referenten:

Erzabt P. Dr. Korbinian Birnbacher, Salzburg
Hon.-Prof. Dr. Michael Bünker, Wien
Mag. Olivier Dantine, Innsbruck
Univ.-Prof. Dr. Gregor Maria Hoff, Salzburg

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl: Anmeldung in St. Virgil Salzburg erforderlich bis 30. September 2015 unter 0662/65901-514 oder anmeldung@virgil.at

Wenn Johannes Staupitz bekannt ist, dann als Förderer, Berater und Beichtvater von Martin Luther. Dass er auch Abt von St. Peter in Salzburg war, gibt ihm in der Reihe der Äbte eine besondere Stellung. Der Studientag im Rahmen des Offenen Himmels würdigt seine persönliche, seine pastorale und theologische Leistung in einer sehr bewegten Zeit.

Er stammte aus Sachsen und trat zunächst in den Orden der Augustiner-Eremiten ein, die damals zu den vier großen Bettelorden gezählt wurden. Nach intensiven Studien wurde Staupitz Professor für Bibelwissenschaft an der Universität Wittenberg. 1512 gab er die Professur zugunsten einer leitenden Stellung im Orden auf und Martin Luther wurde sein Nachfolger. Beide verband eine tiefe Freundschaft mit einander.

Aufgrund von Reisen in Ordensbelangen hielt sich Staupitz ab 1510 mehrfach in Salzburg auf. Sowohl mit Erzbischof Leonhard von Keutschach als auch mit Erzbischof Matthäus Lang pflegte er freundschaftlichen Kontakt. Staupitz predigte regelmäßig in der Stadtpfarrkirche, der heutigen Franziskanerkirche. 1520 wurde er Domprediger. 1522 wechselte Staupitz vom Orden der Augustiner-Eremiten zu den Benediktinern von St. Peter, die ihn im gleichen Jahr zum Abt gewählt haben.

Gut zwei Jahre hat er als Abt die Geschicke des Klosters geleitet. Wie Briefe bezeugen, ist der freundschaftliche Kontakt zu Martin Luther weiter gepflegt worden.

Am Studientag werden der Lebensweg Johannes Staupitz' nachgezeichnet, seine Profess-Urkunde, ein Portrait und sein Grab in der Marienkapelle von St. Peter besichtigt und seine theologischen Themen durchgespielt. Am Ende des Tages steht die Frage nach der Aktualität seines Lebens im ökumenischen Heute.

„Radeln für den Frieden“, 9. Oktober 2015, 15.00-18.00 Uhr

Religionsgemeinschaften, NGOs, Vertreter aus Politik und dem öffentlichen Leben in Salzburg werden an diesem Nachmittag gemeinsam ein Zeichen für den Frieden setzen und die Statteile Lehen und Gnigl mit einer gemeinsamen Radtour verbinden. Kurze spirituelle Impulse auf dem Weg sollen die Bedeutung der Religionsgemeinschaften für den Frieden bewusst machen. Alle Salzburger und Salzburgerinnen sind eingeladen sich an der Aktion zu beteiligen.

15.00 Uhr Start beim Buddhistischen Zentrum in der Lehenerstraße 15 - Fahrt über die Ignaz Harrerstraße zur Lehener Brücke – St. Julian Str. - Gabelsbergerstraße - Synagoge in der Lasserstraße 8 - Schallmooser Hauptstraße – Robinigstraße – Rumänisch-orthodoxe Kirche - Samergasse – Schluss ca. 18.00 Uhr im Sikh Tempel in der Gnigler Straße 30.

Goldenes und Diamantenes Konfirmationsjubiläum

50 bzw. 60 Jahre liegen Ihre Konfirmation und der Zuspruch des Segens Gottes zurück. Daran wollen wir uns erinnern und Ihnen erneut Gottes Segen zusagen.

Diesen festlichen Gedenkgottesdienst wollen wir am **Sonntag, 12. Juni 2016, um 9.30 Uhr** in unserer Schaitbergerkirche feiern.

Eingeladen sind diejenigen, die **vor 50 Jahren am 27. Mai 1965** bzw. **am 19. Mai 1966** von Pfarrer Walter Traidl sowie vor 60 Jahren **am 12. Juni 1955** bzw. **am 3. Juni 1956** von Pfarrer Pätzold in der alten Halleiner Holzkirche konfirmiert worden sind.

Soweit wir die aktuellen Adressen herausfinden, werden wir den goldenen und diamantenen Konfirmand/innen noch eine schriftliche Einladung zukommen lassen.

Bei manchen lassen sich aber die aktuellen Adressen und bei den Mädchen die jetzigen Familiennamen nicht herausfinden. **Bitte melden Sie sich im Pfarramt, wenn Sie Namen und Adressen von Mitkonfirmand/innen wissen und melden Sie sich auch schon selber zum Konfirmationsjubiläum an!**

Eingeladen sind auch Mitglieder unserer Gemeinde, die in diesen Jahren in einer **anderen Gemeinde konfirmiert** worden sind, aber gerne bei uns ihr Konfirmationsgedächtnis feiern möchten! Bitte melden Sie sich im Pfarramt unter Angabe von Datum und Ort Ihrer Konfirmation sowie des Konfirmationspruches.

Gustav-Adolf-Sammlung

Ganz herzlich bedanken wir uns bei allen, die im vergangenen Jahr etwas zur Gustav-Adolf-Sammlung beigetragen haben! Auch heuer bitten wir Sie wieder herzlich, mit beiliegendem Erlagschein die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereines zu unterstützen. Oder zahlen Sie Ihre Spende direkt auf das Konto der Evang. Pfarrgemeinde Hallein, Vermerk „GAV-Sammlung“ ein: IBAN AT062040406009019290, BIC SBGSAT2S

Ein Teil des Geldes ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt, der damit kleinere und größere Projekte in Gemeinden in Salzburg und Tirol unterstützt. Der Hauptteil des Geldes kommt heuer einem Projekt der Pfarrgemeinde Mörbisch zugute. Dazu wird uns geschrieben:

Gemeindesaalrenovierung und -umbau Evangelische Pfarrgemeinde Mörbisch am See

aus der Baubeschreibung...

Alle Gruppen und Kreise unter einem Dach - das möchten wir durch unseren Umbau erreichen! Möglich ist das, weil die eine bisher vermietete, ehemalige Lehrerwohnung mit dem bestehenden Gemeindesaal verbunden werden kann. Durch den Umbau erhält der bestehende Gemeindesaal - einst das Schulgebäude unserer Pfarrgemeinde - eine neue, zeitgemäße Innenausstattung und wird zu einem Gemeindezentrum erweitert. Für kleinere Gruppen bis zu 30 Personen entsteht ein neuer Raum, der täglich genutzt werden wird.

Dann wird endlich unter einem Dach stattfinden können, was bisher auf Pfarrhaus, Gemeindesaal und Kirchenkeller verteilt war. Die Arbeit mit Kindern, die Gruppen des Kinderchores, des TeenieChores, der Frauensingkreis und der Männergesangverein, der Kinderfasching oder das „Kino in der Kirche“ werden in diesem Gemeindezentrum ihr Zuhause finden - ebenso wie die Bibelstundengruppen und andere Gemeindekreise wie z.B. der Gesprächskreis für pflegende Angehörige. Für die Mitarbeiter/innen wird es auch einfacher, weil Material, Noten, Instrumente, Bastelmaterial nicht mehr von einem Gebäude ins andere transportiert werden müssen.

Ein zweiter, behindertengerechter Zugang über eine Rampe, wird den Zugang zum Gebäude für ältere und behinderte Menschen sehr erleichtern. Es wird einen Eingangsbereich mit Garderobe geben. Eine neue Heizung wird es endlich wieder möglich machen, auch den großen Raum im Winter warm zu bekommen.

Die Toilettenanlagen werden neu gebaut, ein Behinderten-WC ist mit eingeplant. Die Küche wird vergrößert und neu eingerichtet. Bühnenelemente, die für Saal und Kirche verwendbar sind, werden angeschafft. Ein großer Abstellraum für Bühne, nicht benötigte Sessel und Tische wird erstmals auch vorhanden sein. Inzwischen ist der Umbau fertig und wir fühlen uns sehr wohl in den neuen Räumen!!! Insgesamt hat der Umbau mit Innenausstattung, Möbeln und Küche ca. Euro 400.000.- gekostet. Die Kinder- und Jugendsammlung des Gustav-Adolf-Vereins hilft uns, unsere Schulden in der Höhe von Euro 200.000.- abzuführen. Unser nächstes Bauprojekt wird der Instandhaltung unseres Kirchturms gewidmet sein.

Evangelische Kirche in Mörbisch am See- ein paar Fakten

- eine lange Geschichte, die bis in die Reformationszeit zurückreicht
- evangelische Schule und erster Pfarrer ab 1578
- von 1674 bis 1781 ist der evangelische Glaube verboten
 - man musste „heimlich“ evangelisch sein (Geheimprotestantismus)
- Toleranzgemeinde seit 1785
- zuerst Bau einer Schule (!!!) im Jahr 1790
- Kirche erbaut als Toleranzbethaus 1792/Errichtung des Turmes 1854/
Erweiterung 1967
- ca. 1500 Gemeindeglieder (2/3 der Einwohner/innen von Mörbisch)
- ca. 200 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren
- jedes Jahr eine 6-tägige Kinderfreizeit mit 35-45 Kindern auf Burg Finstergrün
- zwei Kinderchorgruppen und der Teeniechor treffen sich wöchentlich zur Probe mit Diözesankantorin Mareen Osterloh
- Festival: *Orgel ohne Grenzen*
- im Winterhalbjahr zwei Bibelstunden wöchentlich
- Konfi-Fahrt nach Hamburg gemeinsam mit Rust
- Kirchenfest und Kirchencafe mit sehr vielen Besucherinnen
- viele Kinder- und Familiengottesdienste
- musikalische gestaltete Andachten und Konzerte
- Musicalaufführungen mit Kinder- und Teeniechor

Gedenken an Reformator Jan Hus in Prag

Bünker: „Jan Hus war ein Märtyrer der Wahrheit“ - Hennefeld: „Wegbereiter der Reformation“

In Prag haben am Sonntag, 5. Juli, die Feierlichkeiten zum Gedenken an den Märtyrertod des Reformators Jan Hus (1370-1415) vor 600 Jahren begonnen. Den Auftakt bildete am Abend ein Konzert der Mährischen Philharmonie Olomouc (Olmütz) auf dem Altstädter Ring, wo das berühmteste Hus-Denkmal Tschechiens steht. In der evangelischen Salvatorkirche wurde eine Ausstellung zur Reformation in verschiedenen Ländern eröffnet. Am Montag, 6. Juli, dem eigentlichen Todestag Jan Hus', der in Tschechien ein Feiertag ist, stand unter anderem ein Festumzug vom Altstädter Ring am Programm. Am späten Nachmittag wurde zu einem ökumenischen Gottesdienst eingeladen. An den Feierlichkeiten in Prag nahmen seitens der österreichischen evangelischen Kirchen Bischof Michael Bünker und Landessuperintendent Thomas Hennefeld teil. „Jan Hus war ein Märtyrer der Wahrheit. Vor allem im Verständnis von Kirche und Gesellschaft hat er vieles vorweggenommen, was hundert Jahre später Martin Luther und andere gefordert haben: Gottesdienst in der Landessprache, Abendmahl unter beiderlei Gestalt, Beteiligung der Laien an der Kirchenleitung, Bildung durch Übersetzung der Bibel und vieles mehr“, erklärt Bischof Bünker, gegenüber dem Evangelischen Pressedienst. „Jan Hus war ein Wegbereiter der Reformation und ein unerschrockener Kämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit. Er hat es gewagt, sich mit den herrschenden Mächten seiner Zeit anzulegen und war bereit, dafür auch sein eigenes Leben zu riskieren. Das war nur möglich, weil er auf das Wort Gottes, wie es in der Bibel steht, in aller Demut vertraute“, betont Landessuperintendent Hennefeld. Jan Hus hatte in Prag studiert und war dort auch als Rektor tätig. Zehn Jahre predigte er in der Bethlehemskapelle und setzte sich für eine Reform der Kirche ein. Im Sommer 1415 sollte er vor dem Konstanzer Konzil seine Lehre leugnen. Er weigerte sich und wurde als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt. (Wien/Prag, 8. Juli 2015, epdÖ)

Salzburger Hochschulgemeinde fordert „bedingungsloses Grund-einkommen“

Mit dem Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich hat sich die Evangelische Hochschulgemeinde Salzburg gemeinsam mit Mitgliedern der Katholischen Hochschulgemeinde sowie mit PartnerInnen

des Theologenzentrums im vergangenen Studienjahr intensiv beschäftigt. „Als eine der Ursachen für die wachsende Kluft zwischen beruflich und damit sozial abgesicherten Verhältnissen und der Armutsfalle wurde die allgemein geteilte Haltung erkannt, die unter ‚Arbeit‘ ausschließlich bezahlte Erwerbstätigkeit versteht“, berichtet der Hochschulpfarrer Stephan Strohrigel über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe. „Aufgrund dieser Einsichten entstand aus der Mitte der Projektgruppe ein weiterer, überkonfessioneller Gesprächskreis zur Idee eines ‚bedingungslosen Grundeinkommens‘, das Anfang Juni auch im Rahmen des Stuttgarter Kirchentags zwischen dem Soziologen Hartmut Rosa und Bundespräsident Joachim Gauck diskutiert worden ist. Etwa 1000 Euro monatlich könnten die Situation der Betroffenen entscheidend verändern, sie aus Abhängigkeit und Perspektivlosigkeit befreien“. (Salzburg, 8. Juli 2015, epdÖ)

Flüchtlinge: Superintendent Dantine kritisiert Angstmache seitens der Politik „Es geht nicht um Zahlen oder Quoten, es geht um Menschen“

„Wir müssen damit anfangen, Flüchtlinge mit anderen Augen zu sehen. Das ist etwas, was jeder und jede kann“, sagte Superintendent Olivier Dantine (Diözese Salzburg-Tirol) in der Ö1-Sendung „Zwischenruf“ am 21. Juni, in der er auch auf den Weltflüchtlingstag am 20. Juni einging.

„Ein großer Teil des derzeitigen Problems, die Flüchtlinge in unserem Land unterzubringen, ist in einer jahrzehntelang herangezuchteten Furcht begründet. Finden sich beherzte Menschen, die leer stehende Häuser, Hotels, Pensionen oder Pfarrhäuser für Flüchtlinge öffnen wollen, ist sehr oft ein Aufschrei der Nachbarn oder auch von Bürgermeistern die Folge“, so Dantine. Zu lang sei der Bevölkerung seitens der Politik vermittelt worden, dass es sich bei Asylwerbern und Flüchtlingen um ein Sicherheitsproblem handle. Dies sei nicht zuletzt deswegen auf fruchtbaren Boden gefallen, weil mehr Wohlstand auch die Angst mit sich bringe, diesen Wohlstand wieder zu verlieren und sozial abzusteuern. Dieser Umstand erkläre auch, warum während der Flüchtlingskrisen 1956 (Ungarnaufstand) und 1968 (Prager Frühling) Flüchtlinge wohlwollender aufgenommen worden seien. Angesichts der aktuellen Lage dürfe man nicht vergessen, dass hinter den Fakten notleidende Menschen stehen. „Es geht nicht um Zahlen und Quoten, es geht nicht um Flüchtlingsströme, sondern es geht um Menschen. Menschen mit ihren Schicksalen, aber eben auch Menschen, die sich danach sehnen, nicht nur in ihrer Not wahrgenommen zu werden und schon gar nicht als ein zu lösendes Problem, sondern auch darin, welchen Beitrag sie in die Aufnahmeländer einbringen können und auch wollen“, betonte der Superintendent. (Innsbruck, 24. Juni 2015, epdÖ)

Schluss damit!

Es war einmal eine Stadt. Diese Stadt war eine Stadt wie viele andere auch, aber andererseits auch wieder nicht. Denn in dieser Stadt gab es besonders viele Kirchen. Da gab es große und kleine Kirchen, runde und eckige Kirchen, Kirchen mit drei Glocken und solche mit nur zwei Glocken oder gar nur einer Glocke und noch viele andere mehr..

Und die Anhänger dieser Kirchen waren allesamt sehr eifrige Leute. Den ganzen Tag über versuchten sie, den lieben Gott davon zu überzeugen, dass sie es mit ihrem Glauben ganz besonders ernst meinten, dass sie besonders fromm waren und besonders gottesfürchtig. Ganz wichtig aber war ihnen, dass sie auf alle Fälle besser sein wollten als all die Anhänger der jeweils anderen Kirchen.

Aber wenn in einer Stadt alle so furchtbar fromm und brav und gut sind, wie will man denn dann zeigen, dass man selber besser ist als die anderen? Das ist keine einfache Sache. Also kamen sie jeden Tag auf neue Ideen, wie sie dem lieben Gott zeigen konnten, dass sie es am besten machten.

Da kamen zum Beispiel die einen auf die Idee, den ganzen Tag - zum Zeichen ihrer Demut - mit gesenktem Kopf herumzugehen und den Blick immer starr auf den Boden zu richten. Andere hatten die Idee, dass sie zum Zeichen ihrer Bescheidenheit ab sofort keinen Zucker mehr essen wollten und an jedem Tag in der Früh deswegen symbolisch ein Stück Zucker in den Fluss warfen.

Wieder andere bewiesen ihre Frömmigkeit dadurch, dass sie sich in jeder Stunde einmal in alle vier Himmelsrichtungen tief verbeugten und dabei ein kurzes Gebet sprachen und wieder eine andere Gruppe legte das Gelübde ab, nie mehr zu lügen und damit sie das auch halten konnten, durften sie überhaupt nur mehr am Samstag miteinander sprechen, an allen anderen Tagen mussten sie schweigen.

Damit sich all die verschiedenen Gruppen noch besser voneinander unterschieden, hatten sie bald ihre eigenen Kleidungsvorschriften, eigene Essensvorschriften, eigene Schulen, eigene Gasthäuser, eigene Kaufhäuser und - vor allem - eigene Bücher, in denen die ganzen Regeln, die sie zu befolgen hatten, aufgeschrieben waren, denn merken konnte sich die alle längst keiner mehr. Aber niemand wollte einen Fehler machen, es ging ja schließlich immer noch darum, den lieben Gott zu überzeugen, dass sie frommer und gläubiger waren als jene, die nicht in ihre sondern in die anderen Kirchen der Stadt gingen.

Da die Menschen nun den ganzen Tag damit beschäftigt waren, alle ihre Regeln zu befolgen, veränderte sich noch etwas in der Stadt. Die Kinder waren die ersten, die es bemerkten. Ständig wurden die Kinder ermahnt, wenn sie eine Regel vergessen hatten, jeden Tag wurden sie belehrt, wie wichtig es war, alles richtig zu machen, so wie es in den Büchern stand. Das Leben war richtig anstrengend und mühsam geworden. Aber am Schlimmsten war, dass kaum mehr gelacht wurde.

Ja, niemand hatte mehr Zeit zum Lachen und Fröhlichsein!

Da wurde es den Kindern zu bunt und sie beschlossen, etwas dagegen zu unternehmen. Sie trafen sich auf dem Spielplatz der Stadt und beratschlagten, was sie tun sollten. Sollten sie fortlaufen? Oder sollten sie sich einfach verstecken? Aber was sie auch überlegten, es fiel ihnen nichts ein, was ihnen wirklich hätte helfen können.

Bis schließlich ein kleines Mädchen die rettende Idee hatte.

„Es sind die Kirchen“, sagte sie. „Unsere vielen Kirchen sind das Problem. Sie haben die Erwachsenen erst dazu gebracht, so zu sein, wie sie jetzt sind. Also müssen wir uns eine eigene Kirche bauen. Eine Kirche für uns Kinder. Und in dieser Kirche machen wir selbst unsere Regeln!“

„Aber wenn wir das tun, dann sind wir ja genauso wie die Erwachsenen“, sagte einer.

„Nein“, antwortete ihm das Mädchen, „denn in unserer Kirche wird es nur eine wichtige Regel geben. Nämlich die, dass es keine Regeln geben darf, die in Wahrheit nur dazu da sind, uns voneinander zu trennen.“

„Jawohl!“, rief ein anderes Mädchen. „Wir bauen eine „Wir-gehören-zusammen-Kirche“!“

„Oder eine „Jeder-darf-so-sein-wie-er-will-Kirche!“, rief ein anderes Kind.

Die Kinder auf dem Spielplatz waren glücklich, weil sie endlich einen Ausweg gefunden hatten. Und ob ihr es glaubt oder nicht, sie bauten diese Kirche tatsächlich!

Am Ende nannten sie sie die „Wir-gehören-zusammen- damit-jeder-so-sein-darf-wie-er-will-Kirche“ und es wurde die schönste Kirche in der Stadt. Und mit dieser Kirche kam auch die Fröhlichkeit zurück in die Stadt - zumindest bei den Kindern.

Aber haben auch die Erwachsenen etwas gelernt aus dieser Geschichte?

Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Aber das ist doch eigentlich egal. Denn wenn die Kinder ganz fest zusammengehalten haben und nur ihre einzige Regel immer befolgt haben und sich nicht mehr von den Erwachsenen haben trennen lassen... irgendwann müssen sie ja dann selbst die Erwachsenen geworden sein.

Und dann, dann müsste doch der Unfug der alten Erwachsenen endgültig ein Ende gefunden haben, oder nicht?

Hartmut Schwaiger

Freud und Leid

Taufen: Clemens Kolle, Emma Spindler, Yannis Grundner, Julia Schörghofer, Jakob Lutsch, Jakob und Maximilian Pucher

Eintritte: Robert Schörghofer

Hochzeiten: Mario und Bettina Perfler, geb. Seidl, Rupert und Christine Wieser, geb. Jung

Beerdigungen: Martin Strodl, Johanna Miess, Ute Renoth, Kurt Wallner

Konfirmiert wurde am 5. Juli: Jennifer Kirchmayer

Pfarramt:

Davisstr. 38, 5400 Hallein, 06245/80628, Fax -4; <http://hallein-evangelisch.at>

Sekretariat: Yvonne Pölz, Di. + Do., 8.00 – 12.30 Uhr

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse (20404) Nr. 06009019290;
IBAN AT062040406009019290, BIC SBGSAT2S

Schaitberger-Kirche täglich geöffnet: 09.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer Dr. Peter Gabriel:

Tel. 0699-18877599; evang.hallein@sbg.at

Kuratorin Frau Gabriele Guttmann,

Tel. 06245-74397, gw.guttmann@gmail.com

Gemeindepädagogin: Susanne Kreuzberger-Zippenfenig,

Tel. 06244-20348; Handy. 0699/188 77 598; susanne.kreuzberger@sbg.at

Kirchenbeitragsangelegenheiten: Kirchenbeitragsverband der Salzburger
Pfarrgemeinden, Schwarzstr. 25, 5020 Salzburg, Frau Eva Kreuzpointner,
Tel.: 0662-874445-24 Mo.-Fr. 8-12 Uhr, kirchenbeitrag@christuskirche.at
Kirchenbeitragskonto: 06009000803, Salzburger Sparkasse (20404); IBAN
AT902040406009000803, BIC SBGSAT2S

Diakonie.mobil – Betreuung und Pflege für Zuhause im Tennengau:

Büro Hallein, Khuenburggasse 2 ,Tel.: 0650/8267700

hallein.mobil@diakoniewerk.at ,

Büro Diakonie-Zentrum: 5026 Salzburg, Guggenbichlerstr. 20

Tel.: 0662/ 6385-903, diakoniemobil.salzburg@diakoniewerk.at

<http://www.diakoniewerk-salzburg.at/de/diakoniemobil/>

Krankenseelsorge: Pfr. Peter Gabriel, 0699/18877599

Telefonseelsorge (Tag und Nacht - gebührenfrei) Tel.: 142

Evang. Kirche im Internet:

<http://hallein-evangelisch.at>

www.sichtbar-evangelisch.at; www.evangel.at

Bitte Adressänderungen umgehend bekannt geben!



Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief: 9. Oktober 2015

gemeindebrief - Herausgeber: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Hallein. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter Gabriel, 5400 Hallein, Davisstr. 38 Mitteilungsblatt der Pfarrgemeinde - **Nr. 3, 2015**

Verlagspostamt: 5400 Hallein

Pb.b. **Österreichische Post AG / Sponsoring Post** GZ 02Z030542 S